

Dörfer im Kulturkampf

Katholisch und preußisch – passt das zusammen? Blickt man auf das ländliche Westfalen vor 150 Jahren, dann muss die Antwort wohl lauten: mal mehr, mal weniger.

Amtmann Hennemann in Wadersloh und Amtmann Mersmann in Beelen – das klingt nicht gerade nach großer Geschichte. Doch ihre Namen und Verwaltungsgebiete stehen für den Kulturkampf, der vor gut 150 Jahren Westfalen erschütterte. Auf der einen Seite stand die preußische Regierung, auf der anderen Seite die katholische Bevölkerung Westfalens. Sie war den Preußen, allen voran Reichskanzler Otto von Bismarck, ein Dorn im Auge.

Rigoros in Wadersloh

Beelen und Wadersloh waren zwei westfälische Ämter – also damalige Verwaltungsbezirke, die sich aus mehreren Landgemeinden zusammensetzten –, in denen sich die Handlungsstrategien der Amtmänner deutlich unterschieden. Beginnen wir in Wadersloh: Der dort zuständige Amtmann Hennemann setzte die preußischen Gesetze rigoros um. Als der alte Pfarrer 1874 starb, ordnete Hennemann an, die Stelle nicht neu zu besetzen. Der Bischof hatte den örtlichen Kaplan Brüggemann angewiesen einzuspringen. Daraufhin bekam Hennemann von seinem vorgesetzten Landrat die Anweisung, den Kaplan zu observieren. Der Landrat befürchtete eine „Verschwörung“ der ansässigen Bevölkerung, da er weder die Kirchenbücher noch den Nachlass des verstorbenen Pfarrers beschlagnahmen konnte – beides war nicht mehr auffindbar. Als das Pfarrhaus zur Versteigerung freigegeben wurde, drohten die führenden Leute im Dorf, diejenigen aus der Gemeinschaft auszuschließen, die es wagen sollten, mitzubieten.

Amtmann Hennemann beobachtete sehr genau die Tätigkeiten des Kaplans, die nach den neuen preußischen Gesetzen illegal waren. Sogar ein Haftbefehl wurde ausgestellt. Als Kaplan Brüggemann auch noch öffentlich eine Messe las, was den Amtmann provozierte, wurde der Geistliche am Hotel Blomke in Wadersloh festgenommen. Diese Nachricht machte rasch die Runde. Eine Menschenmenge versammelte sich vor dem Hotel und forderte seine Freilassung. Ein Sanitätsrat namens Leineweber konnte die Menge aus der Sicherheit eines oberen Hotel Fensters beruhigen. Unterdessen wurde Brüggemann über die nahe Landesgrenze gebracht.

„Opposition und Eigensinn“

Trotz seiner offiziellen Ausweisung kam er immer wieder heimlich nach Wadersloh, um „stille“ Messen in seiner Kapelle in der Wadersloher Bauerschaft Geist abzuhalten. Die lokale Bevölkerung unterstützte und deckte ihn. Amtmann Hennemann entließ wenig später auch den letzten Priester des Ortes, den Schulvikar Kampel. Als Grund nannte er dessen „Opposition und Eigensinn“. Der neu eingesetzte weltliche Lehrer konnte nie Fuß fassen in der Gemeinde und war ständigen Anfeindungen ausgesetzt. Erst die Ernennung eines neuen Amtmannes nach den Jahren des Kulturkampfes entspannte das Verhältnis zwischen Verwaltung und Bevölkerung. Im Amt Beelen lagen die Dinge anders. Baron von Nagel-Doornick, bis 1872 kommissarischer Amtmann Beelens, war dem preußischen Ordensverbot zuvorgekommen und hatte kurzer-

hand das Franziskanerkloster in Warendorf gekauft. Die meisten Mönche mussten trotzdem das Land verlassen. Einige Ordensbrüder durften bleiben und das Personal in der Krankenstation verstärken.

Als die Polizei Pater Lemper, den örtlichen Geistlichen, wegen unerlaubter priesterlicher Tätigkeiten suchte, griff von Nagel-Doornick ebenfalls ein. Er deckte den Geistlichen und nahm ihn sogar bei sich auf Schloss Vornholz auf. Am Ende bildeten der Pater, der Baron und der zuständige Landrat von Wrede-Meschede sogar eine Allianz, um die Seelsorge sicherzustellen. Der seit 1873 für das Amt Beelen zuständige Amtmann Mersmann war informiert, schaute aber bewusst weg.

Das konnte groteske Züge annehmen, wie die offiziell genehmigten „Laiengottesdienste“ des Paters Lemper zeigten. Katholische Messfeiern durch Priester waren seinerzeit untersagt. Lemper hielt sie in der Sakristei, vor den Blicken der Gemeinde verborgen. Ein Helfer beobachtete ihn dabei, um die Gemeinde im Kirchenraum anzuleiten, wann zu singen, wann zu klingeln und wann zu knien war. Amtmann Mersmann beobachtete das alles, protokollierte, was da im

Kirchenraum ohne Priester vor sich ging und schickte seinen Bericht an die Regierung, die damit zufrieden zu sein schien.

Bald fanden sogar heimliche Gottesdienstfeiern statt. Der Schutz des Barons und des Landrates reichten aus, um den Amtmann Mersmann zum Komplizen der katholischen Bevölkerung zu machen. Hierbei haftete die gesamte Gemeinschaft. So hieß es in der Gemeinde: „Wer mit Auswärtigen über die kirchlichen Verhältnisse in Ostenfelde spricht, der ist ein Verräter, ein Judas an der ganzen Gemeinde.“

Die Amtmänner, das zeigen diese beiden Beispiele, waren stark in die preußische Hierarchie integriert und abhängig von der Haltung des Landrates, ihres unmittelbaren Vorgesetzten. Ohne dessen Bewilligung oder Befugnis war der Handlungsspielraum des Amtmannes gering. In Wadersloh setzte Amtmann Hennemann die preußischen Gesetze rigoros um und erzeugte Unmut bis hin zum offenen Aufruhr. In Beelen war Amtmann Mersmann ein Komplize der Bevölkerung. Ermöglicht werden konnte dies aber nur durch das Bündnis zwischen Baron, Landrat und Amtmann. Matthias Bade



Die alte Amtsverwaltung in Wadersloh.

Foto: Wikimedia

Was war der „Kulturkampf“?

„Kulturkampf“ – dieses politische Schlagwort bezeichnen einen schweren politischen Konflikt zwischen preußischem Staat und katholischer Kirche in der Zeit der Reichsgründung vor 150 Jahren. Die Kirche und ihre Gläubigen sowie auch die geistlichen Orden waren für Reichskanzler Bismarck „Reichsfeinde“. Aus seiner Sicht bzw. aus Sicht des preußischen Staates sollte der katholische Einfluss auf Schule, Politik und Öffentlichkeit zurückgedrängt werden. Verantwortlich für die Durchsetzung der Verbote, Vorschriften

und staatlichen Maßnahmen war auf lokaler Ebene der Amtmann. Zu seinen wichtigsten Aufgaben zählten die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und die Aufsicht des Vereinswesens, in dem viele Katholiken zu jener Zeit organisiert waren.

Der Kulturkampf brachte die Amtmänner in eine Zwickmühle. Einerseits repräsentierten sie den preußischen Staat. Andererseits waren sie Teil der ansässigen katholischen Bevölkerung, die den Bismarck'schen Maßnahmen und damit auch den preußischen Amtsträgern massiven Widerstand entgegensetzte.



Um 1900 entstanden diese Ansichtskarten von Beelen und Wadersloh.

Fotos: Wochenblatt-Archiv